Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 128. Sonnabend den 5. Juni 1841.

Inland.

Berlin, 2. Juni. Dem Chemiker Peter Voß zu Hagen ist unter dem 30. Mai 1841 ein Patent auf ein Verfahren der Behandlung der Alaun-Rohlaugen zur Darstellung der schwefelsauren Thonerde, auf Fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Herzogin Alexandra von Leuchtenberg ist nach Swinemünde abgereist.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 16ten Division, v. Hüser, nach Trier. Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, v. Below, nach Stralsund. Der Kaiserlich Russische General-Major, Freiherr v. Meyendorff, nach St. Petersburg.

Bei der am 29sten vorigen und am 1sten d. M. fortgesetzten und beendigten Ziehung der 5ten Klasse 83ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 20,043 und 46,109 nach Breslau bei Schreiber und nach Magdeburg bei Roch; 15 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 6345. 30 966. 45 372. 46,612. 46,750. 61,657. 64,692. 67 823. 78,432. 85,117. 85,701. 88 015. 98,388. 105,721 und 111,628 in Berlin bei Alevin und bei Mestag, nach Barmen bei Holzschuher, Bonn bei Haast, Breslau 2mal bei Schreiber, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Glogau bei Bamberger, Magdeburg bei Brauns, Minden bei Wolfers, Naumburg bei Kayser und nach Posen bei Bielefeld; 30 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 6035. 7562. 13 582. 16 229. 30 501. 38,496. 45,820. 49 218. 49 450. 53,262. 62,242. 66,193. 67 227. 68 764. 77 336. 77 527. 78 856. 83 429. 89 006. 90 562. 91,844. 95 259. 97 332. 97,667. 101,477. 103,759. 104,952. 106,731. 108,089 und 110,947 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Marcuse, bei Matzdorff und 6mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Holschau, bei Leubuscher, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Brüning, Graudenz bei Cronbach, Königsberg in Pr. bei Friedmann, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Hüger, Nordhausen bei Schlichteweg und nach Ratibor bei Samoje; 40 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2751. 9282. 10,766. 14,603. 19 770. 21,292. 27,067. 28,463. 28,951. 32 475. 35,790. 36,281. 36 657. 37,222. 38,674. 39,534. 39 844. 48 639. 49 370. 54 154. 55,153. 57,241. 57 984. 61,427. 61,872. 64 576. 65,336. 70,574. 73,112. 73 857. 80 465. 82,372. 88 858. 89,223. 96,413. 98,762. 99 742. 101,274. 104,045 und 104,392 in Berlin bei Alevin, bei Aron, 2mal bei Borchardt, bei Burg, 2mal bei Mestag, bei Moser und bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Cöln 3mal bei Krauß, bei Reimbold und bei Weidtmann, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Alexander, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster und bei Samter, Langensalza bei Belz, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Brauns, bei Elbthal und 2mal bei Roch, Münster bei Windmüller, Naumburg bei Kayser, Posen bei Pulvermacher, Schwerin bei Hessel, Siegen bei Hees und nach Wrietzen bei Pätsch; 68 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1755. 3112. 3169. 3640. 9642. 10,095. 12 623. 16,426. 18 031. 19,633. 20 191. 22 540. 24 908. 25,834. 29 984. 33 619. 35 973. 38,029. 41 263. 41,861. 42,028. 43 580. 43 803. 45,491. 48,521. 52 088. 52 425. 53 286. 54 662. 54 730. 55 402. 58 294. 58,781. 58,863. 61,715. 62,161. 66,596. 69,162. 69 393. 70,008. 71,521. 71,691. 73 060. 73,266. 74,154. 75,008. 75,882. 77,730. 78,444. 79,243. 79,485. 80,057. 80,746. 83,627. 84,907. 87,569. 89,384. 97,748. 99,069. 103,416. 103,803 104 982. 105,203. 106,499. 107,138. 109,739. 109,837 und 111,818.

* Berlin, 2. Juni. (Privatmitth.) Unser Hof weilt nun seit dem zweiten Pfingstfeiertage auf dem Schlosse Sanssouci zu Potsdam, durch dessen Abwesenheit hier eine Stille eingetreten ist. Nach dem Sterbetage unseres hochseligen Königs werden erst die hohen Herrschaften bestimmen, wohin sie sich während des Sommers auf Reisen begeben. Ob unser Monarch auch in dieser Zeit die Rheinprovinzen besuchen wird, ist noch zweifelhaft. — Der Prinz Albrecht hat vorgestern seine nach Schlesien mit dem Grafen v. Nassau abgereiste erlauchte Familie (s. in der gestr. Ztg. den Artikel „Schweidnitz") nur bis zur ersten Station begleitet, und ist des Abends wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt, wo Höchstderselbe über den Sterbetag seines in Gott ruhenden königl. Vaters bleiben wird. — Bei einem der letzten Exercitien unserer Artillerie erschien ganz unerwartet der König in einer Artillerie-Uniform, was auf unsere Artillerie-Offiziere einen sehr günstigen Eindruck machte, indem sie dies als eine geäußerte königl. Achtung für diese ihre Waffengattung ansehen. — Der Gouverneur von Berlin und Präsident unseres Staatsrathes, der General der Infanterie, Freiherr v. Müffling, ist schon seit einigen Wochen krank, und will sich deshab aus dem Staatsdienste zurückziehen. Man glaubt, daß beim etwanigen Scheiden des Herrn v. Müffling, Herr v. Natzmer diesen hohen Posten erhalten wird. — Die Anwesenheit Thorwaldsen's in unserer Hauptstadt giebt morgen wieder zu einer großen Festlichkeit Veranlassung, die unsere vorzüglichsten Künstler dem großen Meister im Jagor'schen Saale veranstalten. Ein Jeder, der das Glück hier genießt, mit diesem 70jährigen frischen Greise zusammen zu kommen, wird von dessen schönen imponitenden Aeußern, und von dessen ausdrucksvollen, freundlichen Zügen auf das Angenehmste überrascht. Sein langes, schneeweißes, über den Nacken herunterwallendes Haar flößt schon die größte Ehrfurcht vor ihm ein, wenn einem auch seine künstlerischen Schöpfungen nicht bekannt sein sollten. Zu Ende der Woche will uns Thorwaldsen wieder verlassen, und über Dresden, München und Stuttgart unmittelbar nach Rom gehen, um sein großes Kunstwerk „seinen Zug nach dem Parnaß" dort zu vollenden. Seine reichhaltige Mappe, worin er Zeichnungen seiner verfertigten Kunstschätze hat, erregt bei dem Beschauer in jeder Hinsicht Erstaunen und Bewunderung. Besonders ist dies bei der Zeichnung seines Basreliefs von dem Einzuge Christi in Jerusalem der Fall, welches Kunstwerk in der Liebfrauenkirche zu Kopenhagen jetzt fertig steht. In Stuttgart will der Meister seinen Schiller sehen, den er auf die uneigennützigste Art für das dem deutschen Dichter dort errichtete Monument mit seiner schöpferischen Hand geformt hat. — Ein ehrenwerther Korrespondent, der die Welt nur mit neidischen und gehässigen Augen betrachten kann, will einigen Zweifel in die bald uns bevorstehende Ausgleichung mit Rom setzen. Wir wiederholen daher nochmals, daß hier hochgestellte Männer, und nicht etwa Subalterne, den Zwiespalt mit dem Papste für bereits beigelegt ansehen, und nur bedauern, daß das kölner Domkapitel eine unkanonische Wahl für einen erzbischöflichen Verweser vorgenommen hat. Dies gebt zwar zu einigen Unterhandlungen mit dem heiligen Vater wieder Veranlassung, welche man jedoch glücklich zu beseitigen hofft. Wenn auch der Korrespondent mit seinen vielen gewählten Tiraden dagegen eifert, so werden die Gutgesinnten, im Falle sie diese etwa lesen, doch eher das Bessere als das Schlechtere glauben. — Dem Vernehmen zufolge, wird Aug. Wilh. v. Schlegel mit dem Professor Mendelsohn in Bonn an der Herausgabe der Werke des Philosophen Mendelsohn thätigen Antheil nehmen. — Zu dem Tourniere, welches die Mecklenburgische Ritterschaft bei der Vermählung der Prinzessin v. Strelitz veranstaltet, sind hier sehr glänzende und kostbare Kostüms verfertigt worden. An mehrere unsere Künstler und Virtuosen ist der Ruf ergangen, durch ihr Talent die frohe Feier erhöhen zu helfen. — Unter den außerordentlich zahlreichen Fremden, welche sich jetzt hier aufhalten, bemerkt man auch den Fürsten v. Hatzfeld, General-Landschafts-Direktor aus Schlesien.

Magdeburg, 30. Mai. Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in Magdeburg berichtet die hiesige Zeitung nachträglich: „Von Abends 6 Uhr an erwartete man die Ankunft Sr. Majestät. Der bei weitem größte Theil der Bevölkerung versammelte sich auf dem Breitenwege und neuen Markte. Obgleich der ersehnte Augenblick der Ankunft sich bis gegen neun Uhr verzögerte, so herrschte doch überall eine so anständige Ordnung, wie man sie zum Ruhme der Magdeburger bei ähnlichen Veranlassungen schon immer bemerkt hat. Am Krökenthore reihete sich Kopf an Kopf, und für den langsam fahrenden Wagen Sr. Majestät blieb kaum der nöthige Raum zur Durchfahrt. In der vordersten Reihe der Zuschauer standen anständig gekleidete Frauen. Der nächsten am Wagen reichten Se. Majestät die Hand, worauf wir alle stolz sind. Es war ein Zeichen der Huld des Landesvaters für alle Bewohner der Stadt. Ein lauter Jubel der gedrängten Reihen und aus allen Fenstern der Häuser begleitete den König bis zu seinem Palais, wo Se. Majestät sich bald der versammelten Menge zeigte, sich sodann die sämmtlichen Militair- und die Civil-Behörden vorstellen ließen, und hierauf zur Abend-Tafel gingen, zu welcher die Chefs der Königlichen Militair- und Civil-Behörden, der Ober-Bürgermeister Francke, der Stadtverordneten-Vorsteher Justiz-Rath Kette, der Konsul Morgenstern, der Direktor der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn und Vorsteher der Kaufmannschaft Stadtrath Cuny, und der Direktor der Dampfschifffahrt, Kaufmann Holzapfel, welcher Letztere die Ehre gehabt hatte, Se. Majestät auf dem neuerbauten Dampfschiffe „Königin Elisabeth" bei Tangermünde über die Elbe zu begleiten, zugezogen wurden. Abends war die Stadt bis in die entlegensten Gassen zum Theil glänzend erleuchtet. Besonders zeichnete sich die höchst gelungene Erleuchtung des Rathhauses aus. Se. Majestät haben sich gegen den Ober-Bürgermeister Francke mit so viel Gnade, Milde und Zufriedenheit über Ihrem Empfang in Magdeburg ausgesprochen, daß wir uns dadurch höchst beglückt fühlen müssen. Auch über die ganze Provinz, insbesondere über die durch Deren Allerhöchste Gegenwart so hochbeglückten Altmark, haben sich Se. Majestät mit so viel Gnade geäußert, daß jedes Herz im treuen Sachsenlande sich dadurch hoch erhoben fühlen muß."

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Mai. Die gesammte Mannschaft, welche in Folge der politischen Konstellationen in diesem Jahre aus den drei Altersklassen der Ergänzungs-Conscription für die Infanterie ausgehoben ward, kehrt, nachdem die diesjährigen größeren Exercier-Uebungen heute mit einem Korpsmanöver geschlossen wurden, zurück in ihre bürgerlichen Verhältnisse, wo Einzelne vor dem Eintreten zum Militär durch eheliche Verbindung einen eigenen Heerd gegründet hatten. Muthmaßlich wird diese Mannschaft nicht mehr zum Dienst einberufen, wenn nicht außergewöhnliche Zeitereignisse während ihrer Kapitulation eine Mobilmachung des Großherzogl. Armeekorps herbeiführen. (K. Z.

Großbritannien.

London, 28. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses war der Zudrang sehr bedeutend, da bekanntlich Sir Robert Peel's Antrag auf einen Beschluß des Hauses, daß das Ministerium nicht mehr das Vertrauen desselben besitze, an der Tagesordnung war. Sir Robert Peel begann seine Rede zur Motivirung dieses Antrages bald nach Eröffnung der Sitzung. Der Redner erinnerte zuerst an die entschiedene Niederlage, welche die Minister vor kurzem erlitten, und bezeichnete dies als die nächste Veranlassung zu seiner Motion, die er so frühzeitig nach dieser Niederlage vorgebracht habe, als es das Reglement des Hauses ihm gestattet habe. Dann rechnete er es sich zum Verdienst an, daß er zur Erreichung seiner Absicht, eine Erklärung des Hauses über dessen Mangel an Vertrauen zu den Ministern zu erlangen, nicht ein indirektes Mittel, wie z. B. die Bekämpfung von ministeriellen, im Interesse des Handels vorgeschlagenen Maßregeln oder eine Subsidienverweigerung, gewählt habe, sondern eine direkte Appellation an das Haus, welche die Sache ohne Umschweife und Schwierigkeiten entscheiden müsse. Ferner hob er hervor, daß seine Resolution in zwei abgesonderte Theile zerfalle, indem sie erklären solle, erstens, daß die Minister das Vertrauen des Hauses nicht in hinreichendem Maße besäßen, um die von ihnen beantragten Maßregeln durchsetzen zu können, und zweitens, daß unter solchen Umständen ihr Verbleiben im Amte als dem Geiste der Verfassung widersprechend erscheinen müsse. — Nachdem noch mehrere Mitglieder für und gegen diesen Antrag gesprochen hatten, wurde die Debatte bis zum nächsten Abend vertagt. — Kurz vor dem Schlusse der Sitzung erklärte Lord Stanley, daß er seine Irländische Registrirungsbill zurücknehme, da unter den gegenwärtigen Umständen keine Aussicht vorhanden sei, sie in dieser Session durchzubringen.

Aus dem Berichte des Londoner Korrespondenten der Börsenhalle vom 29sten Morgens ergiebt sich, daß die Debatte über Sir Robert Peel's Antrag auch in der Sitzung vom 28sten noch nicht zu Ende gekommen, sondern auf den 2. Juni, also bis nach dem Pfingstfeste, vertagt worden ist.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der Messager erklärt das Gerücht, als habe der Bischof von Chartres das Kreuz der Ehrenlegion ausgeschlagen, für durchaus grundlos, indem niemals diesem Prälaten der gedachte Orden angeboten worden sei. — Der gestrige Tag zeichnete sich übrigens durch einen wo möglich noch den Briefskandal übertreffenden Unfug aus. Die Didier'sche Angelegenheit, über welche schon so oft hin- und hergesprochen worden ist, und die zu so vielen Beschlagnahmen Anlaß gegeben, ist nun abermals mit erneuter Energie von der gesammten Oppositions-Presse, mit Ausnahme der dynastischen, zur Sprache gebracht worden. Es sind gestern in Paris allein fünf Tagesblätter deshalb in Beschlag genommen worden, nämlich der National, Journal du Peuple, Commerce, Echo francais und Quotidienne, wozu heute noch das gestern erschienene Stück der Gazette de France kommen wird. Auch in den Departementen werden viele Journale das Loos ihrer Pariser Collegen theilen. Nun fragt es sich, ob es abermals den Geschwornen anheim gestellt werden wird, in diesem neuen Hochverraths-Prozeß Urtheil zu sprechen. Daß bei solchen Vorgängen den gewöhnlichen Kammer-Debatten, so wie dem Prozesse vor dem Pairsgerichtshofe keine Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist natürlich. Der Pairsgerichtshof beschäftigte sich heute mit Anhörung der Vertheidigungsreden; man glaubt, der Prozeß dürfe bis Morgen beendet sein, aber das Urtheil erst künftigen Montag gesprochen werden. — Die Deputirtenkammer beschäftigte sich heute mit den Bittschriften. Unter Aanderen kam die Bittschrift des Hrn. Wormser vor, der sich darüber beklagte, daß die Dresdner Polizei nur seine Eigenschaft als Jude und nicht die als Französischer Bürger ins Auge fassend, ihm die Erlaubniß verweigert habe, sich in Dresden aufzuhalten, wohin Geschäfte ihn gerufen hätten. — Zahlreiche Stimmen im Centrum: „Die Tagesordnung! die Tagesordnung:" — Der Berichterstatter erklärte, daß man nach Dresden geschrieben und sich überzeugt habe, daß die von dem Bittsteller angeführten Thatsachen richtig wären. Er müsse daher wünschen, daß die Französische Regierung die nöthigen Maßregeln ergreife, um der Wiederkehr solcher Maßregeln vorzubeugen. — Herr Guizot wünschte, daß ihm die Bittschrift zugewiesen würde. „Es sei unmöglich, sagte er, sich in die innern Angelegenheiten eines fremden Landes hinsichtlich ihrer religiösen Gesetzgebung einzumischen, aber die Französische Regierung werde es sich zur Aufgabe machen, auch im Auslande jeden Französischen Bürger, welcher Religion auch er angehören möge, die Achtung zu verschaffen, auf die er Anspruch zu machen habe." (Beifall zur Linken.) Die Bittschrift ward hierauf dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugewiesen. — Bei Abgang der Post dauerten die Bittschrifts-Berichte fort. (Man glaubt, daß morgen die Session geschlossen werden wird.)

Man meldet aus Havre, daß das vorgestern daselbst eingelaufene Dampfschiff „Le Morlesien" in See der Preußischen Goelette „Fortuna" begegnet sei, und daß der Kapitain derselben ihm erzählt habe, daß er in der Nacht bei sehr starkem Nebel das Unglück gehabt hätte, mit einem Holländischen Galliot zusammenzustoßen und ihn in den Grund zu bohren. Es war den Bemühungen der Preußischen Mannschaft nur gelungen, 3 Matrosen des Holländischen Schiffes zu retten, welche die „Fortuna" am Bord hatte. Das Preußische Schiff selbst hatte bedeutende Havarie erlitten, und wollte bei der Insel Jersey anlegen, um die Beschädigungen auszubessern.

Lyon, 24. Mai. Hier und in Grenoble sind die Depots der sogenannten Vincenner Jäger, von denen morgen ein Bataillon 750 Mann, den 27sten ein anderes, den 29sten ein drittes, den 31sten ein viertes, endlich ein fünftes gleichfalls vollzähig mit Dampfgelegenheit bis zum Meer geschafft und dann weiter nach Marseille eingeschifft werden wird. Dieser Zuschub von 3756 geübten Schützen kann bei einem nahen Feldzug entscheidend werden. Die Waffen haben eine Aenderung erlitten, so daß die verschiedenen Bataillone anders geschatzt sind. Frankreich wird diese Gattung Krieger vermehren, so daß Deutschland auch die Menge ungeübter Musketiere vermindern und, wie früher gesagt, Befreiung von gewissem Dienst von Waffengeübtheit und Leibesfertigkeit abhängig machen sollte. (A. Z.)

---

* (Telegraphische Depesche.) Köln, 1. Juni, Abends. Der Commerce vom 30. Mai enthält die Nachricht, daß Darmès am 29sten durch den Pairshof zum Tode verurtheilt worden ist. Considere und Duclos sind freigesprochen.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. Der Ministerraths-Präsident, Herr Gonzales, legte heute in der Deputirtenkammer seine Verwaltungs-Prinzipien (vergl. die gestr. Nummer der Bresl. Zeitung) dar. Er gedenkt mit den jetzigen Cortes fortzuregieren und die Lage der Dinge anzunehmen, wie sie im Augenblicke ist, wo das neue Kabinet an die Spitze der Staatsverwaltung tritt. Das Geschehene soll unangetastet bleiben; es sollen alle Anstrengungen gemacht werden, um den Thron Isabellens II. zu befestigen und den Staatseinrichtungen die größte Beständigkeit zu verleihen. Mit den auswärtigen Mächten sollen die Beziehungen der Freundschaft und des guten Einvernehmens bewahrt, und sorgfältig dabei auf die Volksunabhängigkeit gedacht werden. Die Verbindungen mit Amerika sollen aufrecht erhalten werden und das Ministerium dahin arbeiten, den Zustand der Kolonien zu verbessern. Einer der ersten Gesetzentwürfe soll der in Betreff der Sicherung des Unterhalts der Geistlichkeit sein, hierauf soll ein Projekt eingebracht werden, um die Steuern, welche die Cortes im Jahre 1840 bewilligt, zu ordnen. Die Deputirtenkammer hörte das Programm mit Gleichgültigkeit an. Erst in einigen Tagen aber läßt sich etwas über die Stimmung dieser Kammer mittheilen. (L. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 28. Mai. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau ist gestern hier eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. Die Herzogin von Kent ist heute aus London hier eingetroffeu und im Königlichen Palast abgestiegen, wo bereits der König aus Ardenne angekommen war, um seine Erlauchte Schwester zu empfangen. — Das Kriegs-Ministerium hat an die Corps-Chefs ein Rundschreiben erlassen, wonach, da die Zahl der verheiratheten Offiziere bereits größer ist, als die Pünktlichkeit des Dienstes gestattet, bis auf Weiteres keine Erlaubnisse zur Verheirathung von Offizieren unter Hauptmanns-Rang mehr ertheilt werden sollen.

Schweiz.

Die Gemeindeversammlung von Neuchatel hat in ihrer Versammlung vom 15. Mai den Bericht angehört, welchen der allgemeine Rath ihr jährlich über seine Verwaltung zu erstatten pflegt. Unter Andern erwähnt der Bericht, sehr ins Einzelne gehend, die Schritte, welche durch die Bürgerschaft von Neuchatel und auf ihr Verlangen durch die übrigen, bei Gelegenheit der Auslieferung Borel's (in dem Darmès'schen Prozeß) gethan worden sind. Nachdem der Bericht zuerst im Allgemeinen als Aufgabe der Bürgerschaften bezeichnet, für die Handhabung der Staatsverfassung zu wachen, ohne erst die Reclamationen des betheiligten Individuums abzuwarten, führt er die einzelnen Aktenstücke der zwischen den Bürgerschaften und dem Staatsrath von Neuchatel gepflogenen Unterhandlungen auf und schließt dann mit der Mittheilung eines staatsräthlichen Beschlusses, dessen Inhalt im Wesentlichen folgender ist: Die Regierung, um einerseits den Anforderungen der Justiz, den Rechten des Königs und den Verbindlichkeiten gegen auswärtige Staaten zu genügen, andererseits aber das Vertrauen auf die Garantien, welche die persönliche Freiheit verlangt, zu erhalten, wird dem Könige folgende Verfügungen als zweckmäßig empfehlen: Die Regierung wird Staatsangehörige nur solchen Staaten ausliefern, die Gegenrecht halten; aber auch dieses nur dann, wenn der Betreffende in Gegenwart von zwei Richtern durch den Verhörrichter einvernommen sein und der Staatsrath das Protokoll dieses Verhörs eingesehen haben wird. Handelt es sich um einen Bürger von Neuchatel, so soll der Betreffende von den vier Ministralen verhört werden. Mit Rücksicht endlich auf die speciellern Verpflichtungen der Schweiz gegenüber wird eine Auslieferung nur um schwerer Verbrechen willen stattfinden, wenn Beweise oder hinreichende Indicien der Schuld vorhanden sind, was erst durch vorläufiges Verhör constatirt werden soll. (Const. Neuch.)

Asien.

Von unserem Landsmanne, dem Missionair Herrn Karl Gützlaff, sind kürzlich wieder in dem Berliner Missions-Institute unter Leitung des Herrn Predigers Räckert, in welchem Herr Gützlaff bekanntlich gebildet wurde, neue briefliche Nachrichten eingegangen. Diese haben sich jedoch, da sie mit einer Sendung von Büchern abgingen, die für die Königl. Bibliothek in Berlin bestimmt sind, etwas verspätet und datiren daher noch aus Macao, wo Herr Gützlaff eben im Begriff war, sich der Englischen Expedition nach Tschusan anzuschließen. Vor seiner Abreise von Macao war es ihm noch gelungen, mehrere Chinesen zum Christenthum überzuführen, unter Anderen einen Arzt, einen Steuermann, einen Lootsen und einen Priester. In Bezug auf Letztere schreibt er: So verachtet ist diese Klasse von Menschen in China, daß selbst die christlichen Chinesen sich nicht mit ihnen niedersetzen wollen." — Mehrere gelehrte Chinesen unterstützten Herrn Gützlaff in seinem Bekehrungswerke. Zwei derselben sind bereits im Innern des Landes, zwei andere in Macao als Lehrer beschäftigt und mehrere Neubekehrte bestehen jetzt ihre Probezeit. Auch sechs Japanesen haben sich den evangelischen Missionairen angeschlossen und schickten sich an, ihren Landsleuten das Wort des Herrn zu verkünoen, selbst mit Gefahr und Aufopferung ihres Lebens. An zwei seiner Nichten hat Herr Gützlaff, wie er schreibt, ebenfalls sehr tüchtige Gehülfinnen erhalten; sie widmen sich namentlich dem Unterrichte des weiblichen Geschlechts. Der Druck von Chinesischen Büchern zur Erklärung des Christenthums ist unter Gützlaff's Leitung fortgesetzt worden. Auch ist es ihm gelungen, wieder einige sehr werthvolle Sachen für die Königliche Bibliothek in Berlin zu erwerben.

Lokales und Provinzielles.

Kunst-Ausstellung 1841.

II.

(Fortsetzung.)

Ein anderer Schüler von de Kayser ist Houze in Antwerpen, und man entdeckt dies unschwer aus seinem Gemälde, den Tod des Lord Percy Nr. 137. Der lange Titel, den dieses Gemälde im Katalog an der Stirn führt, deutet darauf hin, daß wir es mit einer historischen Darstellung zu thun haben, es heißt „Tod des Lord Percy rc., der von Heinrich VIII. vom Hofe verbannt, in ein Kloster flüchtete und hier sich bald den Ruf des frömmsten Klosterbruders erwarb; auf dem Sterbebette empfängt er einen Abgesandten des Königs, der ihn im Namen seines Herrn ersucht, für die Genesung seines Sohnes Richard zu beten." — Die Idee des Bildes ist mithin, den sterbenden frommen Lord darzustellen, wie seine Frömmigkeit selbst von seinem Verfolger öffentliches Anerkenntniß erhält; offenbar eine sehr zusammengesetzte Maler-Intention, die ohne einen Commentar schwer aufzufassen sein dürfte; man sieht also bald ein, daß ein junger Künstler hier auftritt. Das Bild selbst trägt den Charakter der Schule und die Manier d. h. in gutem Sinne des Meisters. Wir rügen nicht manchen Fehler der Zeichnung, z. B. den Kopf des am Sterbebett des Lords knienden Mönches, auch lassen wir das Zusammengesetzte der Composition ungetadelt, und erfreuen uns vielmehr über die Art, wie der Künstler seine Idee aufgefaßt und behandelt und zu einem Ganzen, wie weit dies eben möglich war, abgerundet hat; überzeugt, daß derselbe für das historische Fach sich auszubilden alle Anlage zeigt. Wie die Gemälde des Lehrers, so zeichnet sich auch das Bild des Schülers, durch eine tüchtige technische Behandlung in Vertheilung der Lichteffekte aus, besonders aber durch einen wahren harmonischen Farbenton; und man darf dasselbe zu dem Besten zählen, was unsere Aufstellung aufzuweisen hat. Ein anderer Antwerpener Maler, Hammen, ist, täuscht uns nicht Alles, aus derselben Schule hervorgegangen. Auch er hat einen traurigen Gegenstand, ja sogar einen gräßlichen für seine Darstellung erwählt. — „Räuberscenen aus dem Mittelalter" Nr. 132. Wenn von Rentzel denselben Gegenstand ganz Hoch modern behandelt und durch die Gewalt der Komik aus dem Gebiet des Schauerlichen entrückte, so hat Hammen das Schauerliche sogar in das des Entsetzlichen übertragen. Ein todter Leichnam, auf dem sich die Gewaltthat spiegelt, ein Weib, das Kind an ihrem Busen bergend, in der Gefahr, denselben gewaltsamen Tod erdulden zu müssen, rohe Räuber, sich in das Besitzthum theilend, der verwundete Räuberhauptmann, die Hand an den

Dolch gelegt, um jenem Weibe den letzten Stoß zu geben, und zögernd, gleichwie man einen Anhauch des Mitleids berührt, endlich ein herzloser Mensch, dessen Gebärde über das Schicksal der Bedrohten kaum einen Zweifel aufkommen läßt, das wären die Bestandtheile dieses Bildes, und es entstehet sogleich die Frage, ob der Gegenstand künstlerischer Behandlung würdig oder nicht; — was ganz unbedenklich mit Nein beantwortet werden muß. Wer auch, dem ein Gefühl in der Brust wohnt, wäre im Stande, eine solche Handlung immer vor Augen zu haben! Und dennoch müssen wir, innerhalb der Gränzen der gestellten Aufgabe, die Lösung derselben für sehr gelungen erklären. In diesem Bilde ist alles berechnet, es hat eine ungemeine Harmonie der Composition und ist voll von Gedanken, welche, wo man auch das Auge hinwendet, in sich selbst in Zusammenhang erscheinen und uns die poetische Behandlung selbst im Grauenhaften anzuerkennen zwingen; hierzu kommt noch eine wirklich meisterhafte malerische Behandlung, ein warmes und schönes Colorit, eine vortreffliche Vertheilung der Lichteffekte, und was besonders hervorgehoben werden muß, eine sehr durchdachte charakteristische Darstellung der einzelnen Figuren des Bildes. Wenn dieser Künstler das, was offenbar unschön ist, wird von sich abgethan und sein Gemüth von dem, was uns Grauen zu erwecken im Stande, wird ab- und zu dem Schönen hingewendet haben, so ist von ihm etwas Bedeutendes in der Kunst zu erwarten. Mit der Darstellung grausenhafter Gegenstände aus den Niederländischen Schulen sind wir noch nicht fertig. **Mathieu**, Akademiedirektor zu **Löwen**, hat uns den Schiffbruch des **Don Juan**, und wie er von mitleidigen Frauen aus dem Wasser gezogen, zum Leben erweckt wird, nach **Byrons** Dichtung, Nr. 289, und den **gräßlichen Quasimodo vor der Esmeralda**, Nr. 290, dargestellt. Beide Bilder haben das Verdieust dieser Schulen, gleichsam das Erbtheil der Väter, einer trefflichen malerischen Behandlung, allein wenn man auch dem ersten den Reiz einer poetischen Auffassung zugestehen, und den unschönen Körper des schönen Wüstlings übersehen wollte, so wird sich doch das Auge von dem Bilde der **Esmeralda**, zumal wenn man an **Steuben's** Bild denkt, wegwenden. **Van der Velde**, ein klangvoller Malername, zu **Antwerpen**, hat sich auch dem Tragischen zugewendet; seine Namensvorfahren hatten angenehmere und heitere Gegenstände für ihren Pinsel gewählt. Der **Tod des berühmten Coligny** in der berüchtigten Bartholomäusnacht, Nr. 452, ist von ihm dargestellt worden; — unter den eben aufgezählten Bildern ist dieses das am wenigsten gelungene, aber trotzdem zeigt es die gute Schule und ist nicht ohne Verdienst.

Lieblicher wie diese Bilder sind drei andere: die Tischlerwerkstätte von **Ghisquière** aus Gent, Nr. 111, in der uns ein allerliebstes tiefempfundenes Genre-Bild begegnet, in dem sich auf ein Verhältniß des täglichen Lebens und untergeordneter Beziehungen das Licht der Poesie verbreitet und es beleuchtet hat. Die beiden andern Bilder sind: die von **Rujten**: **Strandgegend mit einem Fischerboote**, Nr. 375, und der Jesuiten- (Kirchen-) Thurm zu Antwerpen, Nr. 376. Was das erste betrifft, so darf man demselben den Charakter des Vollkommensten unbedenklich zugestehen, es ist eine Scene aus dem Leben, poetisch, in wie weit es die Sache erlaubt, aufgefaßt, voll Studium der Natur in ihren eigensten Beziehungen und vortrefflich gemalt. Der **Kirchenthurm** Nr. 376 stehet im Werthe und als Architekturbild dem erstern wenig nach; das Bild beweist dasselbe genaue Studium der Natur und der Kunst, und würde gewiß noch mehr Anerkennung finden, wäre der Gegenstand — und namentlich der Thurm, an sich schöner, der Thurm ist aber kein Meisterstück der schönen Baukunst.

Von holländischen Künstlern im strengern Begriff haben wir zuerst: ein kleines liebliches Bild, ganz im Styl der ältern Malerschule, von **S. Eckhout**, (auch ein guter alter Malername) Nr. 81; — es kündigt sich einfach als ein Genrebild an, der Gegenstand zeigt einen Alten und eine Junge, es scheint eine Ermahnung des Erstern an Letztere darzustellen, und da das Bildchen an sich schön und angenehm ist, so möge der geneigte Beschauer sich den Sinn selbst herausdeuten; dann aber auch ein Gemälde, welches als eine der ersten Perlen der ganzen Ausstellung betrachtet werden muß. Die Gnade Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Albrecht** von Preußen hat uns ein Meisterstück des **Dortrechter** Großmeisters **Johann Christian Schotel**, der leider sich nicht mehr unter den Lebenden befindet — zur Anschauung gegönnt. „Ein **Seestück**" Sturm und Rettung eines der Strandung nahen Schiffes und seiner Mannschaften, Nr. 403. **Schotel** hat die ganze Erbschaft der großen Seemaler der holländischen Schulen, eines **Wobbels**, **Backhuysen**, der Familie **van der Velde** u. v. A. in Empfang genommen, und wie er die Kraft und Wahrheit der Darstellung von den älteren Meistern überkam, so hat er den Reiz der Farben von **Wilhelm van der Velde** erreicht, ja übertroffen. In diesem Bilde (leider beklagen wir — unsers Wissens — in demselben die letzte Arbeit des Meisters) ist Alles vollkommen, das Meer und seine aufgeregten schäumenden Wogen, die Luft, die Lichteffecte, die Schiffe, die Felsen; es herrscht in dem Bilde ein so tiefes Anschauen der Natur in ihrer höchsten Bewegung und eine wahre Schönheit in der Darstellung, die uns selbst in jener Bewegung **die** Ruhe entdecken läßt, die als eines der Attribute malerischer und künstlerischer Darstellungen in allen Werken der Kunst nicht fehlen soll. Das letzte Bild, welches wir aus diesen Schulen anzuführen haben, ist wieder ein klassisches, ist es nämlich erlaubt, das Wort für **diese** Sache zu gebrauchen. Es sind „**Schaafe auf der Weide**" Nr. 453, von **Eugène Verbökhofen** aus **Brüssel**, ein Künstler, der uns bereits aus andern Darstellungen gleichen Gehaltes wohl bekannt ist. Soviel ist wohl unzweifelhaft, daß die Thiere, welche der Pinsel des Künstlers verewigte, in malerischer Beziehung zu den besten gehören, was die Kunst in dieser Richtung leisten kann; es ist hier alles vollkommene Malerkunst. Auffassen des Charakters der Thiere selbst, correcte Zeichnung, treffliches Colorit; — wer würde nicht zwei der schönsten Schaafe seiner Heerde, ja noch mehrere für dieses Bild geben! — Wir gehen nun zu den Gemälden über, welche uns aus den französischen Schulen vorgestellt worden sind. — e. —

Die Wasserheilanstalt zu Scheitnig.

Als Herr **Dr. Bürkner 1839** die Wasserheilanstalt zu Scheitnig gründete, lag diesem Unternehmen die Idee zu Grunde, ein bequemeres Institut unter gelegneren Verhältnissen zu errichten, als Prießnitz, jener neue Gesundheitsprophet, jener wundersame Naturdoktor es gethan hatte. Wie es aber gewöhnlich geschieht, man verachtete das dargebotene Leichtere, eben weil es leichter war, oder widmete ihm wenigstens nicht die Beachtung, die es verdiente, um nach dem ferneren Heilsorte zu wallfahrten und dort unter mannichfachen Schwierigkeiten das zu erringen, was man hier eben so gut erlangen konnte. Dies und boshafte Gerüchte, hervorgegangen aus einer widrigen Verwicklung der Verhältnisse, haben uns, die wir Scheitnig wie Gräfenberg frequentirten und unpartheiisch über Beide richten können, bewogen, jetzt, da gerade die Badesaison herannaht, auf Letzteres aufmerksam zu machen, und es allen denen, die in dem reinen Elemente des Wassers wieder zu genesen gedenken, dringend anzuempfehlen. Nicht als ob wir hier gegen die Mutteranstalt aller Hydropathie auftreten, nicht als ob wir sie zu Gunsten des beregten jüngern Unternehmens herabsetzen wollten; dies vermöchten wir nicht, denn Gräfenbergs Ruhm steht fest, so wie der seines Stifters, und wir dürften es nicht, denn wir sind ihm großen Dank schuldig. Aber es liegt uns daran, zu zeigen, daß nicht jenseits der Grenze allein gefunden werden könne, was wir suchen.

Das erste Bedingniß eines derartigen Beginnens ist das Wasser, — und wir können versichern, daß wir Scheitnigs Quellen außerordentlich frisch, klar und rein gefunden haben. Zwei Brunnen spenden das Mittel des Heils, wovon der eine etwas härter, der andere etwas weicher schmeckt, und wir glauben, daß jeder unpartheiisch Prüfende das eben Gesagte bestätigen wird. Das Wasser in den Bassin's, die zweckmäßig und bequem eingerichtet sind, steigt nie über 6 Grad Reaumur, eben so wie das in den Douchen, deren Strahl hinreichend stark ist und sogar nach Belieben vergrößert werden kann, so daß er, von ziemlich bedeutender Höhe herabstürzend, mit nicht gewöhnlicher Kraft aufschlägt. Wer irgend die Lokalverhältnisse Scheitnigs kennt, wird wissen, daß die Baulichkeiten von „Fürsten's Garten" bedeutend sind. Madame Rutsch, die jetzige Eigenthümerin des Bades, hat von den bedeutenden Capitalien, die ihr zu Gebote stehen, guten Gebrauch gemacht, sie thut es noch immer, um Alles im Stande zu erhalten, und die freundlich gemalten netten und gut meablirten Zimmer geben Zeugniß davon, ohne daß der Preis, wie dies wohl anderwärts der Fall sein möchte, deshalb bedeutend genannt werden könnte. Was Natur und Kunst vermögen, sind zur Verschönerung Scheitnigs angewendet worden. Dicht hinter der Anstalt breitet sich der kühle Park aus mit dem grünen Rasenteppich und ein behaglicher Frohsinn, eine eigenthümliche Heiterkeit ergreift das Herz, wenn der Wind durch die Baumwipfel fahrend, uns wie mit einem Hauche der Gesundheit und einer schönern Zeit anweht. Rings herum ist man von zierlichen Villen und Landhäusern umgeben, deren eigenthümliche Anmuth durch die Pracht und den Reichthum der Besitzer noch immer gehoben wird. An den Festtagen strömt die elegante Welt Breslau's hinaus, und gewährt dem ruhig zuschauenden Badegast durch das Gewühl immer neuer Figuren, durch den Glanz der Kleidung und des ganzen Auftretens eine angenehme Unterhaltung. Wer könnte sich da vereinsamt fühlen, wen könnte da das Gefühl einer kränklichen Verdrießlichkeit beschleichen? Nein wir glauben fest, daß das aufgeregteste Gemüth da jene innere Ruhe und Heiterkeit gewinnen, jenen gleichen Seelenzustand empfinden muß, der bei der Hydropathie an und für sich eins der größten Heilmittel ist. Nimmt man noch dazu, daß durch die Nähe einer großen Stadt, wie Breslau, auch das kleinste Bedürfniß derjenigen, die feineren und verwöhnteren Geschmackes sind, befriedigt werden könne, so wird man leicht alle Vorzüge erkennen, derentwegen Scheitnig von Hohen und Niederen besucht werden dürfte. An der Spitze des Instituts steht jetzt ein junger, thätiger, höchst talentvoller Arzt, Herr **Dr.** Wipprecht, der durch seinen längeren Aufenthalt in Gräfenberg sich, wie wir selbst uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, eine Einsicht in das Wesen der Hydropathie verschafft hat, wie sie nur immer eine intellektuelle Anschauung der Theorie und Praxis geben kann. Wir können nach allem dem Rühmenswerthen, was wir erzählt haben und worin wir unpartheiisch nur der Wahrheit gefolgt sind, um so weniger begreifen, wie z. B. so viele Geschäftsleute, die sich vom hiesigen Orte nicht weit entfernen wollen, ihrer Gesundheit wegen, und immer gern eine Uebersicht ihrer Angelegenheiten behalten möchten, sich dieses Unternehmen, das in Zweck und Folgen so ersprießlich sein dürfte, so wenig zu Nutze machen können. Wir rufen aber eben deshalb, da es jetzt grade an der Zeit ist, allen denen, die durch eine derartige Kur ihre verlorne Gesundheit wiedergewinnen wollen recht herzlich und gutmeinend zu: „Kommt heraus, prüfet selbst und erprobet die Wahrheit dessen, was wir verkündet," und wünschen nur noch zum Schluß, daß das fröhliche und gemüthliche Völkchen der Badegäste zu Scheitnig bald zu einem Volke anwachsen möge!

Ein Paar alte Gräfenberger.
W. Brand, früher Rauchwaarenhändler.
E. Schindler, Kaufmann.
C. S. Weiß, Kaufmann.

Die Grafschaft Glatz.

Wenn irgend ein Ländchen von so kleinem Umfange die allgemeine Aufmerksamkeit verdient, so ist es die Grafschaft Glatz. Seine Naturschönheiten, seine Gewerbe, sein Landbau, seine geographische Lage und seine Bevölkerung sind jedes einzeln schon der Mühe werth, es in genauere Betrachtung zu ziehen. Inmitten von hohen Bergkämmen gelegen, die es vor der Rauhheit der Winde schirmen und sein Klima milder machen, wie es sonst nach seiner nördlichen Breite und der Höhe seiner Lage sein würde, sind seine Thäler meistentheils so fruchtbar, wie die gesegnetsten Gegenden des Flachlandes. Und wie schön diese Thäler sind, das weiß ein Jeder, der einmal im Sommer dort war. Und als sollte es dem vom Himmel so freundlich angeblickten Lande an nichts fehlen, so wird ihm eine Menge von Heilquellen zu Theil. Nicht unbenutzt haben die Einwohner die vielen, sich für Fabrikanlagen bietenden Gelegenheiten gelassen. Die rasch daher strömenden Gebirgswässer finden darin Gelegenheit, ihre Thätigkeit zu zeigen. Vor allen ragen die **Spinnereien** und **Webereien** der Herren **Lindheim** hervor, und fast kann man da, wo immer ein imposantes Fabrikgebäude sich erhebt, mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß es diesen thätigen und spekulativen Männern gehöre. Große Kapitalien werden durch sie in Umlauf gesetzt und eine Menge Menschen finden dabei Arbeit und Verdienst. Der **Landbau**, welcher in diesem Ländchen mit besonderem Fleiße betrieben wird, vermehrt beides, und es wird darnach erklärlich, wie sich hier, wo ein großer Theil der Landfläche aus Bergen und Waldung besteht, dennoch nahe an 5000 Menschen auf einer Quadratmeile nähren können. Mehrere großartige und höchst rationell geführte Oekonomieen hat das kleine Land aufzuweisen. Einen fest begründeten alten Ruf haben die der Grafen Magnis in **Eckersdorf** und **Ullersdorf**. Ihre innere Einrichtung spricht auch den Nichtökonomen an, und die in ihnen aufgestellten edlen Schäfereien haben schon seit lange zu den edelsten Deutschlands gehört. Besonders emporgehoben aber haben sich neben den genannten die von **Pischkowitz** und **Wallisfurth**, über welche der verstorbene Obrist-Lieutenant Freiherr von Falkenhausen großen Glanz brachte. Auf der betretenen Bahn gehen seine Erben fest und consequent fort. Die üppig wuchernden Felder, die zahlreichen edlen Schafheerden, die großartigen Branntweinbrennereien und Oelschlägereien, die auf die ganze Umgegend wohlthätig wirkende Trockenmehl-Mühle; alles dies könnte, jedes für sich allein, die Aufmerksamkeit des Land- und Staatswirthes auf diese Oekonomie ziehen. Selbst der zu Garten-Anlagen benutzte Berg, auf welchem das Schloß liegt, ist eine Merkwürdigkeit, denn hier erzieht man an den Terrassen **Südfrüchte**, in einem rauhen Gebirgslande unter dem **51sten Grade nördlicher Breite!** Und neben den genannten floriren noch viele andere, deren Betrieb als musterhaft gelten kann.

Aber es kann dieses kleine Land auch wegen seiner politisch-geographischen Lage und wegen seiner Bevölkerung als eine Merkwürdigkeit betrachtet werden. Erstere kann man deutlich genug mit einem Blicke auf die Landkarte entnehmen, wo man es zwischen zwei Provinzen eines fremden Staates eingeklemmt findet, was für dasselbe eine schwierige Grenzbewachung zur Folge hat, zumal die es umgebenden Gebirge das Schmuggeln erleichtern. In strategischer Hinsicht gab ihm diese Lage in früherer Zeit noch eine größere Wichtigkeit, wie gegenwärtig, wo, was wir hoffen, die Einigkeit Deutschlands immer fester und ein Krieg in seinem Inneren immer unwahrscheinlicher werden wird. Der **Bevölkerung** der Grafschaft Glatz kann man eine gewisse Originalität nicht absprechen. Ein kerniger **altdeutscher** Stamm

wohnt hier zwischen inne von Slaven, die auf der Linie seiner westlichen Grenze angehen, und eben solche Kernslaven sind, wie diese hier Kerndeutsche. — Nicht unbedeutenden Zuwachs empfängt dermalen diese Bevölkerung aus Böhmen, von wo Ansiedler in bedeutender Zahl herüberkommen, sich an und auf den Bergen niederlassen, Waldungen erwerben und diese in Ackerland umschaffen. Es sind dies meistentheils Deutsche aus den wenigen Zweigen, welche die Grafschaft Glatz in früheren Jahrhunderten nach Böhmen getrieben hat. E.

Mond-Regenbogen
in der Nacht vom 1sten zum 2ten Juni.

Nachdem die Feld- und Gartenbesitzer hiesiger Gegend schon seit mehreren Wochen einen erquickenden Regen vergeblich gewünscht hatten, verwandelten gestern Abend gegen 10 Uhr zuckende Blitze unsere sehnlichen Wünsche in gegründete Hoffnung. In der Nacht nach 12 Uhr weckte uns das heraufziehende Gewitter aus dem Schlafe, und gewährte uns neben der Erfüllung unserer Hoffnung zugleich ein herrliches Schauspiel. Ein segnender Regen strömte hernieder. Das dunkle Gewölk überzog von Osten nach Westen in scharfer Begränzung das Himmelsgewölbe so, daß das reinste Blau des Himmels auf der Südseite gegen die Dunkelheit des nördlichen Gewölkes zauberisch abstach. In diesem Blau des Himmels strahlte der Mond mit freundlichem Glanze, umgeben von Mars und andern hellscheinenden Sternen; gegenüber stieg die dunkle Wetterwand empor, und an dieser malte sich ein herrlicher, vollkommen ausgebildeter Mondregenbogen, der theilweise sogar einen blassen Wiederschein gab. Denkt man sich nun innerhalb des durch den Regenbogen begrenzten Abschnitts des Himmels zuckende Blitze, so hat man die Vorstellung von einem durch Gegensätze gehobenen Naturschauspiel, welches ich zugleich mit meinem lieben Freunde in solcher Schönheit noch nie gesehen habe.

Freistadt, den 2. Juni 1841. △

Schach-Partie H.
zwischen Hamburg und Breslau.
21. Hamburg: Weiß: E1—D3.
Breslau: Schwarz: F7—F6.

Mannichfaltiges.

— Auch Dr. Arnold in Köln hat das Rheinlied componirt, wofür ihm der König von Preußen bereits im Januar d. J. die goldene Huldigungsmedaille verlieh. Der König von Baiern hat demselben jetzt ebenfalls eine goldne Medaille mit einem Kabinetsschreiben übersendet, in dem es heißt: „Ich habe die mit Ihrem Schreiben vom 6. März Mir übersendete Partitur des Becker'schen Rheinliedes empfangen. Von Kennern geprüft, ward sie für die gelungenste erklärt unter den vielen, die über dieses Lied bisher erschienen sind. Beikommende goldene Denkmünze mit Meinem Bildnisse diene Ihnen zum Andenken und als ein Merkmal Meines königlichen Wohlwollens. München, 11. Mai 1841. (Gez.) Ludwig."

— Eine Gesellschaft in Paris ist im Begriff, sich zu bilden unter der Leitung des Herrn Mülot Sohn, (der den artesischen Brunnen in Grenelle gebohrt hat), um in eine Tiefe von 8500 Meter (28333 Fuß oder $2^1/_3$ Wegstunden) zu bohren, wo man glühende Erde zu finden hofft. Dann soll mittelst einer feuerfesten Röhre die Hitze aus dem Bohrloch in die Werkstätten und Wohnzimmer der Hauptstadt eben so wie jetzt Wasser und Leuchtgas geleitet werden. Hr. Mülot wird mit Hülfe einer starken Dampfmaschine in fünf Jahren fertig werden; man braucht dann kein Brennmaterial mehr. (Dies ist noch gar nichts; nächstens wird man das Centralfeuer aus dem Mittelpunkt der Erde holen, die Eismeere schmelzen, das Klima am Nord- und Südpol tropisch organisiren, auf Grönland Ananas pflanzen, und die Sonne als entbehrlich abdanken. (Bad. Z.)

— Eine unserer Pariser reichsten „Löwinnen", die seit mehreren Jahren Wittwe geworden, hat neulich ihren zahlreichen Bewerbern angekündigt, daß sie entschlossen wäre, zur zweiten Heirath zu schreiten. Sie gab diesen ihren Entschluß öffentlich kund auf dem Schießplatz des Hrn. Lepage, wohin diese Dame sich jeden Tag in Mannskleidern begiebt, um einige Mal abzufeuern. Alsbald stellten sich die Schmachtenden in Reihe und Glied, indem sie um den süßen Vorzug flehten; ihre Hitze schien aber bedeutend kühler zu werden, als die junge Wittwe ankündigte, daß sie nur Dem ihre Hand reichen werde, welcher entschlossen wäre, seine Uhr in einer Entfernung von 30 Schritten empor zu halten, um sie von einem Pistolenschuß zerschmettern zu lassen. Nur Hr. v. F...., der Unerschrockenste oder Verliebteste von Allen, unterzog sich allein der Feuerprobe. Er nahm Platz 30 Schritte von der Dame, hielt seine Uhr als Scheibe empor, für welche er kühn den Schuß erwartete: die Stücke der Uhr flogen bald in alle Winde und die Erprobten einander in die Arme.

— Der erste Tenorist und der erste Bassist eines norddeutschen Stadttheaters zweiten Ranges traktirten sich freundschaftlichst mit Prügeln. Ein Chorist wollte die streitenden Parteien aus einander bringen, der Tenorist schrie ihm jedoch im Gefühl seines Künstlerbewußtseins entgegen: „Mensch, was kümmert es ihn, wenn zwei Theatermitglieder ersten Ranges sich prügeln!" (Teleg. f. D.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Sonnabend: „Der Bräutigam aus Mexiko." Lustspiel in 5 Akten von Clauren. Suschen, Dlle. Bauer, vom Hoftheater zu Dresden, als Gast.

F. z. ⊙ Z. 8. VI. 6. R. u. T. □ I.

C. Gl. 13. VI. $11^1/_2$ St. F. u. T. △ I.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Mathilde mit dem Dr. med. Hrn. Heinrich Hancke, zeigen wir allen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 4. Juni 1841.
Anton Hübner nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Hübner.
Dr. Heinrich Hancke, praktischer Arzt.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 25sten v. M. zu Schmiedeberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Hirschberg, den 2. Juni 1841.
G. A. Treutler,
Wilhelmine Treutler, geb. Kopisch.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 2. d. M. zu Nimkau erfolgte Entbindung seiner Frau Ferdinande, geborne Braune, von einem muntern Mädchen, beehrt sich, entfernten Verwandten und Freunden hiermit, anstatt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Xionz, den 4. Juni 1841.
Ferdinand Braune.

Todes-Anzeige.
Gestern Morgen um 10 Uhr entriß uns der Tod unsern innigst geliebten Sohn in Folge von Abzehrung, in dem Alter von sechs Monaten. Dieses zeigen wir allen unsern Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, an, und bitten um stille Theilnahme.
Nicolai nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Nach mehrmonatlichen schweren Leiden entschlief heut früh nach 4 Uhr der pensionirte Bürgermeister Hr. Joseph Oeffler hieselbst im noch nicht vollendeten 61sten Lebensjahre zu einem bessern Leben. Seit 1804 hat er als Servis-Rendant, Rathmann und Kämmerer und vom Jahre 1812 ab durch einen Zeitraum von 17 Jahren als Bürgermeister und zuletzt bis zu seinem Tode als Stadtverordneten-Vorsteher der hiesigen Stadt mit Umsicht und Redlichkeit seine Dienste geweiht und die Liebe und Freundschaft Aller erworben, welche mit ihm in amtlicher Verbindung standen.
Trebnitz, den 1. Juni 1841.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Hochzeitsgedichte u. Tischlieder
werden elegant und billig angefertigt von der Buchdruckerei Leopold Freund, Herren-Straße Nr. 25.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches schon in einem Ladengeschäft gewesen und gute Atteste aufzuweisen hat, findet Albrechtsstraße Nr. 11, im zweiten Laden von der Ecke, sogleich ein gutes Unterkommen.

Bei Leopold Freund, Herrenstraße 25, und in allen Buchhandlungen ist für
$2^1/_2$ Sgr.
zu haben:

Sammlung von neuen Gedichten
ernsten und heitern Inhalts,
welche sich vorzüglich zum Vortrage eignen.

Inhalt.
Schwäbische Kunde von Uhland.
Lieutenants-Klage von Fr. Freih. Gaudy.
Der stille Gang von Saphir.
Der Stotterer von J. F. Castelli.
Die nächtliche Heerschau von J. v. Zedlitz.
Die Grenadiere von H. Heyne.
Der Student von Prag von K. Immermann.
Weiß und Schwarz von J. G. Seidl.
„Na!" von M. G. Saphir.
Die beiden Spieler von J. G. Seidl.
Die drei Indianer von Nicolaus Lenau.
Der Verdrüßliche von L. Bechstein.
Der Fleischer von Constanz von G. Schwab.
Die Bidassoabrücke von L. Uhland.
Scipio von F. Freiligrath.
Der Bettler und sein Hund v. A. v. Chamisso.
Die drei Zigeuner von N. Lenau.
Ziethen von F. v. Sallet.
Die stille Gemeinde von J. L. v. Eichendorff.
Der Kirchner von Stockholm von Seidl.
Sandwirth Hofer von Julius Mosen.
Die Männer im Walde von v. Holtei.
Löwenritt von F. Freiligrath.
Die letzten Zehn von J. Mosen.
Der treue Gefährte von A. Grün.
Herzog Huldreich und Beatrix v. A. v. Chamisso.
Die halbe Flasche von K. Simrock.
Das Lied von dem Danhäuser von Bechstein.
Der Scheik am Sinai von F. Freiligrath.
O, o! Ho, ho! So, so! Rococo von Saphir.
Eintritt in das geweihte Land von Schefer.
Das Weinfaß im Kloster von A. Grün.
Die Nachtigall von L. Harlisch.
Räubers Hochzeit von K. Immermann.
Trinklieder von Hoffmann v. Fallersleben.
Schneider-Muth von A. Chamisso.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau** (Ohlauerstraase) ist so eben erschienen:

Des frommen Königs Tod.
Zur Gedächtnissfeier
Sr. höchstseligen Majestät
Friedrich Wilhelm III.
am 7. Juni 1841.
Gedichtet von
F. H. Schulze,
in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianoforte von
C. J. A. Hoffmann.
Preis 10 Sgr.
Der Text ist besonders abgedruckt à $2^1/_2$ Sgr. zu haben.

Eine meublirte Stube zum 1sten zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, 2ten Stock.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben Sonntag den 6. Juni, ladet ergebenst ein:
Raabe, Gastwirth in Gabitz.

Ferdinand Hirt,
Librairie française, polonaise, anglaise, italienne et allemande.
Breslau, au marché, No. 47.

Notre magasin étant nouvellement enrichi d'une collection considérable d'ouvrages de littérature, dans les langues les plus en usage, française, anglaise, polonaise, italienne, espagnole, allemande, reliés avec la dernière élégance, exposés de manière à faciliter le choix des amateurs et propres à être offerts comme souvenirs ou étrennes, nous avons l'honneur d'en prévenir le public, qui trouvera un assortiment assez complet non seulement en ouvrages littéraires dans tous les genres, mais encore en productions des arts graphiques. Nos rélations multipliées avec les Editeurs en Allemagne, à Paris, à Miland, à Londers et à Bruxelles nous mettent en état d'exécuter avec promptitude et aux prix les plus justes toutes les commandes, dont on voudra bien nous honorer. En général nous nous montrerons toujours disposés à entrer dans les divers arrangemens, qui pourraient procurer le plus de facilité aux acheteurs.

Bekanntmachung.
Alle diejenigen, welche an den beiden verloren gegangenen Spaarkassen-Büchern
Nr. 15,897, auf den Namen Johann Bäder lautend über 50 Rthl.,
Nr. 14,675, auf den Namen Johann Mandel, lautend über 50 Rthl.,
irgend ein Anrecht zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, sich bei dem unten genannten Königl. Stadtgericht, und zwar spätestens in dem am
9. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Beer in unseren Parteienzimmer Nr. 1 angesetzten Termine, mit ihren Ansprüchen zu melden und solche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls die gedachten Bücher für erloschen erklärt, und den Verlierern neue an deren Stelle ausgefertigt werden sollen.
Breslau, den 20. April 1841.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des der verehelichten Kaufmann Weinhold und ihrer Nachkommenschaft gehörigen Grundstücks, Vorwerksgasse Nr. 4, ehemals Prälatur-Archidiakonat Nr. 54, abgeschätzt auf 4730 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf., haben wir einen Termin auf
den 14. Sept. 1841 Vorm. 11 Uhr
vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Beer im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 21. Mai 1841.
Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Zweite Bekanntmachung.
In der Nacht vom 18. zum 19. April d. J., nach 12 Uhr, sind in der Gegend zwischen Deutsch-Piekar und Josephsthal, im Beuthener Kreise, und zum Grenzbezirk des Haupt-Zoll-Amts von Neuberun gehörig, drei Stück über die Landesgrenze eingebrachte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.
Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Ochsen gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, mit dem für die in Beschlag genommenen Ochsen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.
Breslau, den 1. Mai 1841.
Der Geheime Ober-Finanz-Rath u. Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben:
der Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Bekanntmachung.
Bei der General-Landschafts-Kasse hierselbst werden die Pfandbriefzinsen für den bevorstehenden Johannis-Termin 1841 vom 5. Juli bis 9. August dieses Jahres in den gewöhnlichen Amts-Stunden der Wochentage gezahlt werden, nur an den Sonnabenden und an den Nachmittagen des Mittwochs wird die Kasse geschlossen sein. Die Einlösung der Recognitionen, welche von der General-Landschafts-Kassen-Kommission im letzten Weihnachts-Termine für die zur Baarzahlung oder zum Umtausch gekündigten und eingelieferten Pfandbriefe ausgereicht worden sind, wird schon vom 25ten des laufenden Monats ab bewirkt und werden auf solche Recognitionen zugleich die fälligen Zinsen gezahlt werden. In denen bei der Präsentation vorzulegenden Verzeichnissen müssen die $3^1/_3$ prozentigen Pfandbriefe besonders, und die $3^1/_2$ prozentigen Pfandbriefe wiederum besonders zusammengestellt und aufgerechnet sein. Breslau, am 2. Juni 1841.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Spähne-Auktion.
Es sollen künftigen Dienstag den 8. Juni um 9 Uhr eine Partie trockene Zimmer-Hau-Spähne in Haufen, auf dem Thielschen Holzplatze vor dem Ohlauer Thore, hinter der Holzhäusel-Brücke meistbietend verkauft werden.

Mit einer Beilage

Beilage zu № 128 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 5. Juni 1841.

Nothwendiger Verkauf.
Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Die im Breslauer Kreise belegenen Güter Gräbschen, auf 28,954 Rtl. 25 Sgr. 11 Pf., Schottwitz, auf 39,109 Rthl. 7 Sgr. 9 Pf., und Carlowitz, auf 16,751 Rthl. 3 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt, das Gut Pawelwitz im Trebnitzer Kreise, abgeschätzt auf 24,807 Rth. 23 Sgr. 4 Pf., das Gut Sackerau und das Städtchen und Gut Hundsfeld im Oels-Bernstädter Kreise, ersteres auf 30,742 Rthl. 3 Sgr. 4 Pf., letzteres auf 32,961 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, die Dreschgärtnerstelle Nr. 2 zu Carlowitz, auf 150 Rthlr., die Ackerparzelle Nr. 25 zu Pawelwitz, auf 854 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf., die sogenannte Garnbleiche nebst Acker und Wiese sub. Nr. 30 zu Sackrau, auf 808 Rthl., die Dreschgärtnerstellen Nr. 9 und 25 ebendaselbst, erstere auf 166 Rthl. 15 Sgr., letztere au 111 Rthl. 25 Sgr., und das Schmiedehaus nebst Acker u. Wiese sub. Nr. 62 zu Hundsfeld, auf 536 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxen sollen

am 12. Juli 1841

Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle im Ganzen oder einzeln subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verwittw. Justiz-Kommissarius Stöckel wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 4. Nov. 1840.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefs-Zinsen für Johanni d. J. an den 5 Tagen

den 25. 26. 28. und 30. Juni, sowie
den 1. Juli d. J.

jedesmal Vormittags von 8 bis 12 u. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auszahlen. Wer mehr als 3 Pfandbriefe präsentirt, muß dieselben in ein Verzeichniß bringen und darin nach den verschiedenen Systems-Landschaften alphabetisch ordnen.

Neisse, den 13. Mai 1841.

Neiss-Grottkauer Landschafts-Direktion.
v. Winckler.

Oeffentliches Aufgebot.

In einer Kriminal-Untersuchungs-Sache sind folgende Effekten mit Beschlag belegt und ad depositum des unterzeichneten Inquisitoriats gebracht worden:

1 silberner Eßlöffel, gezeichnet J. R.
1 silberner Theelöffel, gezeichnet S.
1 dergl. gez. St.
1 dergl. gez. H. W.
1 dergl. gez. H. K.
5 dergl. ungezeichnet.

Die unbekannten Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens im Termine den 17. Juni c. 3 Uhr im Verhörzimmer Nr. 16 des hiesigen Inquisitoriats bei dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Brier zu melden, ihre Vernehmung und die Ausfolgung dieser Löffel, sonst aber zu gewärtigen, daß darüber nach Vorschrift der Gesetze anderweitig werde verfügt werden.

Breslau, den 2. Juni 1841.

Das Königliche Inquisitoriat.

Aufgefundener Leichnam.

Am 27. April d. J. ist in der Gegend von Cranz in der Oder ein unbekannter Leichnam männlichen Geschlechts, dessen Gesichtszüge jedoch wegen der überhandgenommenen Fäulniß durchaus unkenntlich waren, aufgefunden worden. Derselbe war mittler Größe, untersetzt, etwa zwischen 40—50 Jahre alt, und sein Kopf mit kurzen schwärzlichen Haaren besetzt. Bekleidet war der Leichnam mit einem grünen geflickten Mullrocke, mit überzogenen Knöpfen, zerrissenen grautuchenen Hosen, weißleinenen Unterhosen, einem Hosenträger mit Sprungfedern, einer alten Zeugweste, einem starkleinenen Hemde und kalbledernen fast noch neuen Halbstiefeln.

Alle Diejenigen, welche über die Person des Denati etwas anzugeben vermögen, werden hiermit aufgefordert, ihre Anzeige dem unterzeichneten Gerichtsamte ungesäumt zugehen zu lassen.

Dyhernfurth, den 6. Mai 1841.

Das Generalin von Strantzsche Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Arrest-Aufhebung.

Der unterm 29. December v. J. über das Vermögen der Kaufmannsfrau Maria Buhl, verw. gewesenen Polenz hierselbst, verhängte offene Arrest wird hierdurch wieder aufgehoben.

Glatz, den 23. Mai 1841.

Das Königl. Land- und Stadtgericht.
(gez.) Krause.

Bekanntmachung.

Der Müller Ambros Heinisch zu Langendorff beabsichtiget bei seiner am Bielafluß gelegenen zweigängigen Mahl-Mühle einen Brettschneidegang zu erbauen. Ich bringe dies in Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und fordere Diejenigen, welche gegen diese Anlage etwa ein begründetes Wiederspruchsrecht zu haben glauben, zugleich auf, dasselbe innerhalb acht Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist nicht weiter auf Einwendungen geachtet, vielmehr die Concession für den 2c. Heinisch nachgesucht werden wird.

Neisse, den 1. Juni 1841.

Der Königliche Landrath
F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Gemäß Bestimmung des § 7 Tit. 50 Th. I. der Allg. Gerichts-Ordnung wird Behufs der Anmeldung unbekannter Ansprüche hiermit bekannt gemacht, daß die Nachlaßmasse des zu Mühlseiffen, Löwenberger Kreises, verstorbenen, gewesenen Vorwerksbesitzer Johann Gottfried Lorenz unter die sich gemeldeten bekannten Gläubiger im Termin

den 5. Juli c. Vorm. 11 Uhr

vertheilt werden soll.

Greiffenstein, den 31. Mai 1841.

Gräflich v. Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Auktions-Anzeige.

Montag den 7. Juni a. c. u. d. f. Tag Nachmittags 2 Uhr sollen aus dem Nachlasse des Oberst-Lieutenant v. Borke und des Rechnungsraths Schlosky in dem Auktions-Zimmer des Königl. Oberlandes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden: einige Pretiosen, goldene und silberne Uhren, 3 Stück Ordenszeichen des Kreuzes 1ster Klasse, Porzellan, Gläser, Kupfer, Messing u. s. w., Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles (worunter ein schönes Schreib-Bureau von Zuckerkistenholz und ein Trumeau), Hausgeräthe und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts.

Breslau, den 27. Mai 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 7. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, breite Str. Nr. 42, versteigert werden: eine Sammlung Bücher und Musikalien, mehrere musikalische Instrumente, wobei eine Violine von ausgezeichnet schönem Schildkröt, gebaut 1683 von John Just Kerst zu Breslau, mehrere zum Theil nicht katalogisirte Jagdgewehre, wobei ein sehr altes reich mit Elfenbein und Perlmutter verziertes spanisches, mit Radschloß zu Erzstein; ferner verschiedene Kupferstiche und 2 Kästchen mit pharmaceutischen Präpaten. Das gedruckte Verzeichniß über die Bücher, Musikalien, Kupferstiche u. musikalischen Instrumente ist unentgeldlich in den Buchhandlungen der Herren Ferd. Hirt u. Heinr. Richter zu haben.

Breslau, den 23. Mai 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage eine

Haupt-Niederlage für die Provinz Schlesien

meiner

Königlich Sächsischen concessionirten Brillant- und Stearin-Kerzen

einzig und allein dem Kaufmann Herrn **L. S. Cohn** jun. in **Breslau** übergeben habe, woselbst alle Sorten meiner Fabrikate zu Fabrik-Preisen zu haben sind.

Wegen der außerordentlichen Beschaffenheit der Brillant-Kerzen habe ich die **Königlich sächsische Preis-Medaille** erhalten, und glaube mich deshalb aller Anpreisungen enthalten zu dürfen.

Schönfeld bei Leipzig, den 1. Mai 1841.

Louis Ploß,
Inhaber der Königlich Sächsischen concessionirten Stearin-Kerzen-Fabrik in Schönfeld bei Leipzig.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich obige

Brillant- und Stearin-Kerzen

in allen Größen, zu Fabrikpreisen.

L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

C. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11, empfiehlt seine

Niederlage englischer Stearin-Lichte,

à Pfund 10 Sgr., Talgölseife à Pfd. 4 Sgr., vielerlei feine Seifen aus J. S. Douglas Fabrik in Hamburg, Wachsstöcke und allerlei feine Wachs-Waaren.

Ergebene Anzeige.



Der Sattler und Wagenbauer Herr A. Doll erklärt in Nr. 118 der Breslauer und Schlesischen Zeitung, daß er die Linke'sche Wagen-Fabrik, Hummerei Nr. 41, übernommen habe und Herr Wagenbauer J. G. Linke bestätigt diese Erklärung. Da man durch diese Anzeige leicht zu Irrthum verleitet werden kann, daß jene von Herrn Doll übernommene Wagen-Fabrik des Herrn Linke die meinige sei, die ich seit einer Reihe von Jahren betreibe, so finde ich mich veranlaßt, hiermit ergebenst zu erklären, daß ich meine Wagen-Fabrik in meinem auf der Büttnerstraße Nr. 32 gelegenen Hause ungestört fortsetze, und empfehle mich deshalb einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz ergebenst mit allen Arten der modernsten Wagen, wie mit allen in mein Fach einschlagenden Reparaturen und verspreche die pünktlichste und billigste Erfüllung jedes geehrten Auftrags.

G. Linke,
Sattler und Wagenbauer,
Büttnerstr. Nr. 32.

Reise-Gelegenheit
nach Berlin, zu erfragen im goldnen Hecht, Reusche Straße Nr. 65.

Eine bedeutende Partie eichener Bohlen und Bretter lagert zum Verkauf: Mathias-Straße Nr. 4, im ehemaligen städtischen Bauhofe, der goldnen Sonne gegenüber.

Wohnung zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen: die Hälfte des ersten Stockes, 5 bis 6 Stuben nebst Küche, Kabinets und üblichem Beigelaß, Albrechtsstraße Nr. 3. Näheres beim Wirth.

Zu vermiethen

und Joh. zu beziehen ist Neumarkt Nr. 35 in der schwarzen Krähe das Gewölbe nebst Wohnstube. Das Nähere beim Eigenthümer.

Flügel-Verkauf.
Zwei gute Flügel-Instrumente, 7 Octaven breit, von Mahagoniholz und von ausgezeichnet schönen Ton, stehen billig zu verkaufen
Nikolaistraße Nr. 22,
im Hofe eine Treppe.

Zusammenzulegende Trinkbecher,
äußerst bequem für **Brunnen-Trinkende,** empfiehlt
F. M. Viertel,
Riemerzeile Nro. 10.

Demoiselles, die im Nähen tüchtig eingearbeitet sind, erhalten fortdauernde Beschäftigung, zu erfragen **am Ringe Nr. 17.**

Eine freie Besitzung,
6 Meilen von Breslau, mit 33 Morgen Acker, 2 Obst- und 1 Gemüsegarten von 2½ Morgen, die Gebäude im guten Stande, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, durch das
Agentur- und Versorgungs-Büreau,
Oderstraße Nr. 19.

Fein orange Schellak,

das Pfund für 12, 11 u. 10 Sgr., bei mehreren Pfunden billiger, so auch in ganzen Kisten, empfiehlt:

Jos. Kienast,
Breitestraße Nr. 39 (goldne Marie).

Nicht zu übersehen.
Ein großer schön ausgelegter antiker Kleiderspind, eine Kommode mit Glasschränkchen, 2 moderne Glasservanten, 1 großer Trümeau, 1 Mahagoni-Kommode, 1 Sophatisch, stehen zum Verkauf, Nadlergasse Nr. 7 im Gewölbe, auch werden jederzeit gebrauchte Meubel daselbst gekauft oder umgetauscht.

Mehlgasse Nr. 9 steht ein ganz gutes Fortepiano zum Verkauf.

Ergebenste Anzeige.
Meine verehrten Gäste von dem bisherigen belästigenden Collectiren an Concerttagen zu befreien, habe ich eine Kasse errichten lassen, woselbst für die gewöhnlichen Sonntags-Concerte ein beliebiges Eintrittsgeld für die Musik angenommen wird.

Hagemann, Koffetier.

Bleiweis,

von verschiedenen Gattungen, auch extra feines mit Lein und Mohnöl abgerieben, in kleinen Fäßchen, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Theodor Kretschmer,
Carlsstraße Nr. 47.

Güter-Verkauf.

Rittergüter in den fruchtbarsten Gegenden am Fuße des Gebirges und in der Grafschaft Glatz zu dem Preise von 30 — 40 — 50 und 60,000 Rtl.; desgleichen auf der rechten und linken Seite der Oder gelegene Rittergüter und Herrschaften von verschiedener Größe und Preisen von 20 bis 200,000 Rtl. und darüber, so wie auch Rustikal-Güter von 10 bis 25,000 Rtl. sind zu angemessenen Preisen zum Verkauf nachzuweisen durch den Oekonom **Heidenreich,** Schmiedebrücke Nr. 16.

Seifensiederei-Verkauf.
Mein Haus nebst Seifensiederei, Klosterstr. Nr. 183, bin ich Willens zu verkaufen; dasselbe befindet sich im besten Bauzustande und ist Alles, was zur Seifensiederei gehört, erst neu und angeschafft. Kauflustige wollen sich persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

Frankenstein, den 4. Juni 1841.

C. F. Lachmann.

Ein grosser Bauplatz

an zwei Strassen, ohnweit des oberschlesischen Bahnhofes gelegen, vorzüglich zu einem Gasthofe erster Klasse, oder sonstigen Etablissement, wo viel Raum erfordert wird, sich eignend, auf der einen Seite circa 200, u. der andern 100 Fuss Front bietend, von 138 bis 140 Q.-Ruthen Flächenraum, ist aus freier Hand zu verkaufen. Darauf ernstlich Reflektirende wollen versiegelte Adressen unter der Chiffre s. l. Ohlauer Strasse Nr. 83, in der Tuchhandlung bei Fiebig abgeben.

Eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus 1 Stube nebst Alkove und Küche, ist vor dem Sandthor Neue Junkernstraße Nr. 7, in der goldnen Weintraube zu vermiethen und schon kommende Johanni zu beziehen.

Anzeige für Damen.
☞ Eine geübte Putzmacherin erbietet sich, den modernsten Dampenputz aller Art, so wie Damenkleider auf Bestellung prompt und zu den billigsten Preisen zu verfertigen. Nähere Auskunft Schuhbrücke Nr. 38, par terre.

Ein sehr schöner, fleißig schlagender Sprosser und eine Nachtigall sind billig zu verkaufen: Kupferschmiede-Straße, im goldenen Schwan, im Hofe, par terre.

Ein Haus

in einer der hiesigen Vorstädte, dicht an der Oder, ganz neu massiv erbaut, welches sich auf 8000 Rthlr. verinteressirt, und wobei sich ein Garten nebst Hofraum befindet, ist für 6800 Rthlr. sofort zu verkaufen. Näheres bei **G. Henne,** Mäntlerstraße Nr. 17.

Sommer-Wohnungen
sind zu vermiethen und bald zu beziehen in Marienau bei Wittwe **Quittau.**

Zu verkaufen:
gute Artilleriegeschirre, goldne Radegasse 10, im Kleidergewölbe.

Zu dem morgen Sonntag den 6. Juni stattfindenden

Blumenkranzfest

ladet ganz ergebenst ein:

Gabriel,
Neue Welt bei Hundsfeld.

Zum Silber-Ausschieben

heute den 5. Juni ladet ergebenst ein:
Bittner, Coffetier in der Hoffnung auf dem Hinterdom.

Zum **Wels-Essen,** Sonntag den 6ten, ladet ergebenst ein: **Anders,**
Koffetier im Schafgotschgarten.

Fischerei-Verpachtung.
Die Fischerei in dem Ohlau-Flusse nebst Sichelschnitt an den noch seitwärts befindlichen Lachen nebst Ueberfähre beabsichtige ich, mit einer vierteljährigen Vorausbezahlung auf den 14ten d. M. früh um 9 Uhr in meinem Lokal anderweitig zu verpachten.

Marienau, den 4. Juni 1841.

Beinlich.

Denjenigen Herren Spediteurs, welche Güter für mich zur Beförderung erhalten, mache ich hiermit bekannt, daß sie solche nur gegen meine Anweisung (oder ohne solche) stets an den Frachtfuhrwerksbesitzer M. Piorkowsky aus Ujest verladen.

Gr. Strehlitz, im Juni 1841.

Ed. Jäschke.

Ein Administrator einer Apotheke wird zum 1. Juli c. verlangt. Nähere Auskunft ertheilt der **Apotheker A. Schmidt,** Werderstr. Nr. 11, Breslau.

Schuhbrücke Nr. 12, im ersten Stock, ist ein neu gemaltes Vorderzimmer mit oder ohne Meubles bald oder zum 1. Juli c. zu vermiethen.

Steifröcke

neuester Berliner Art, à 1 Rtlr. 5 Sgr. das Stück, empfiehlt:

E. Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Ein Paar gebrauchte englische

Kumpt-Geschirre

sind zu verkaufen Ohlauerstraße Nro. 17 im Gewölbe.

Römischen Cement,

in ganzen und halben Tonnen, empfiehlt zum Fabrikenpreise:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Bade-Anstalt.
Da ich vom 1. Juni ab eine **Wannen-Bade-Anstalt** etablirt habe, so lade ich hiermit ergebenst ein.

E. Hennig, Branntweinbrenner,
Oderthor, Mehlgasse Nr. 8.

Ein Sonnenschirm ist den 31. Mai in der Kirche zu St. Bernhardin, und den 1. Juni eine Broche mit einem Goldtopas, umgeben von 12 Rosetten, auf dem Wege von der Börse bis auf die Herrenstraße verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung: Albrechtsstraße Nr. 27, eine Treppe hoch.

Zum **Fleisch- u. Wurst-Ausschieben** Montag den 7. Juni, ladet ergebenst ein:

Hauff,
Koffetier, offene Gasse Nr. 13.

Rosenblätter

in größeren oder kleineren Quantitäten werden gekauft Reuschestraße Nr. 54.

Die erste Sendung
neuer Groß-Bergerheringe erhielt und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigst:

J. G. Plautze, Ohlauerstr. Nr. 60,
an der Ohlaubrücke.

Gefundene silberne Lorgnette.
Am 2. Juni wurde Nikolai-Thor, Fischergasse, eine silberne Lorgnette gefunden, welche gegen die Insertionskosten Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 66 abzuholen ist.

Angekommene Fremde.
Den 3. Juni. Gold. Schwert: HH. Kfl. La Chapelle a. Hamburg, Franke a. Bremen. — Drei Berge: Hr. Gtsb. v. Biernawski u. Fr. Gutsb. v. Pobczaska a. Polen. HH. Kaufl. Sahn a. Friedeberg, Bühnemann aus Bremen. — Goldene Gans: Hr. Kfm. Gerlach a. Leipzig. Hr. Hptm. Splittgerber a. Glatz. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Bartsch a. Reichenbach. — Weiße Adler: Hr. Kammerh. Graf v. Garczynski a. Bentschen. Hr. Amtsrath Mentzel aus Parchwitz. Hr. Gutsb. von Gilgenheimb a. Wiesau. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Levysohn a. Berlin. — Blaue Hirsch: Herr Gutsb. von Gellhorn a. Schmellwitz. Herr Kammerrath Michaelis u. Hr. Sekr. Bauschke a. Trachenberg. Hr. Rentmstr. Kunicke a. Skorischau. Hr. Holzhdl. Kluge a. Grüntanne. — Deutsche Haus: Hr. Oekon.-Kommiss. Menzel a. Leobschütz. Frau Rittmstr. v. Blum a. Neusalz. Hr. Insp. Sperling a. Ostrowo. Hr. Kreis-Justizrath Schmidt a. Schweidnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Erzpriester Gilge a. Warthau. Hr. Ob.-Landes-Gerichts-Assessor Zeczycki u. Hr. v. Ohlen a. Kosten. Hr. Kfm. Weinrich a. Sonnenberg. Hr. Referend. le Juge a. Königsberg. Hr. Gtsb. Zimmermann a. Krickau. Hr. Lehrer Röhr a. Bunzlau. Hr. Kaufm. Nehemias a. Reichenbach. Hr. Maler Schubert a. Berlin. HH. Apoth. Jänicke aus Bernstadt, Lipowitz a. Lissa. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Engel aus Berlin, Kornfeld a. Brody. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Maj. v. Salet a. Leipitz, v. Burgsdorff a. Reichau. Hr. Ober-Amtm. Migula a. Bärsdorf. Hr. Kaufmann Wolff a. Liegnitz. — Weiße Storch: Herr Kfm. Pollak a. Ratibor.

Privat-Logis: Reuschestraße 11: HH. Tuchfabr. Aukspak, Pilz, Brucksch u. Sander a. Grünberg. Junkernstr. 13: Stiftsdamen Grf. v. Mettich, Bar. von Trautenberg aus Brünn. Feldgasse 10: Hr. Handelsmann Thiry a. Lemberg. Breitestr. 42: Hr. Insp. Lorenz a. Neumarkt. Altbüsserstr. 56: Herr Kfm. Bänsch a. Lissa. Hr. Posthalter Kunkel a. Bojanowo. Schuhbr. 26: Hr. Gutsb. v. Schweinichen a. Oberschlesien. Altbüsserstraße 19: Hr. Musik-Direkt. Gäbler u. Herr Lehrer Gäbler a. Züllichau. Albrechtsstraße 17: Hr. Gtsb. Pläschke a. Polanowitz. Altbüsserstr. 26: Hr. Insp. Trentin a. Louisenhoff. Ritterplatz 8: Herr v. Falkenhain aus Kemnig.

Universitäts-Sternwarte.

4. Juni 1841.		Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
		Z.	L.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens	6 Uhr.	27″	10,92	+ 15, 7	+ 12, 6	1, 2	NW 6°	Lämmergewölk
"	9 Uhr.		11,26	+ 14, 8	+ 9, 0	0, 0	NNW 40°	dichtes Gewölk
Mittags	12 Uhr.		11,44	+ 15, 3	+ 13, 0	2, 2	NNW 9°	kleine Wolken
Nachmitt.	3 Uhr.		11,14	+ 17, 1	+ 16, 8	3, 7	N 14°	"
Abends	9 Uhr.		11,60	+ 15, 4	+ 11, 7	1, 2	SW 70°	"

Temperatur: Minimum + 9, 0 Maximum + 16 8 Oder + 16, 2